**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 2 (1926)

**Heft:** 30

**Artikel:** Die Insel der Feuerwanderer

**Autor:** Frederikstad, Lars

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-833793

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## DIE INSEL DER **FEUERWANDERER**

Von unserem Südsee=Korresponden LARS FREDERIKSTAD

Gleich reizenden Oasen erheben sich in der endlosen Wasserwüste des Stillen Ozeans die unzähligen Inseln — eine wahre «Vielinsel-welt»: östlich die Reihe der asiatischen Rand-inseln, die sich von Japan bis Halmahèra er-strecken und nordöstlich die Randinseln Austra-

inseln, die sich von Japan bis Halmahèra erstrecken und nordöstlich die Randinseln Australiens, die vom Bismarck-Archipel über die Salomon-Inseln, die Neuen Hebriden, die Fidschiund die Tongagruppe bis Neuseeland laufen.

Acht dieser Inselgruppen sind unter dem Sammelnamen «Fidschi» oder «Viti»-Inseln bekannt. Die niedrigeren derselben verdanken ihre Entstehung der Korallenbildung, während die sog, chohen Inseln» zumeist ein Produkt der vulkanischen Tätigkeit sind.

Sie wurden schon im Jahr 1642 von dem kühnen holländischen Seefahrer Tasman entdeckt und von ihm damals «Prins Willhemss Eilanden» benannt. Aber eigentlich bekannt wurde der interessante Archipel erst, als sich englische Missionare im Jahre 1827 dort niederließen, um kartographische Aufnahmen zu machen. — Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß diese Eilande die letzten Ueberreste eines versunkenen Erdteils darstellen. Von den sich durch große Fruchtbarkeit auszeichnenden ca. 225 Inseln sind höchstens 100 bewohnt. Die größeren sind von schiffbaren Flütsern durchzogen, und auf vielen gibt es heiße Quellen.

Eine prächtige, mannigfaltige Flora entzückt das Auge, wo es nur hinblickt; selbst die bis 1300 m hohen Berggipfel sind von einer üppigen Pflanzenwelt bedeckt, deren Wachstum durch den reichen Regenfall und das milde Klima ungemein gefördert wird. Zu den einheimischen Gewächsen gehört in erster Linie der Brotfruchtbaum, von welchem drei Exemplare voll-

palmenwälder und die Zuckerrohr- und Kaffeeplantagen, die märchenhafte Erträgnisse liefern.
Zu ihnen gesellen sich noch Reis, Tee, Kakao,
Mais, Vanille und Tapioka.
Wiewohl die Fidschi-Inselgruppe eine englische Kronkolonie ist, sind Deutsche als die
größten dortigen Grundbesitzer anzusprechen;
deutsche Pioniere machten auch den Anfang in
der Erschließung dieser herrlichen Meeresoasen.

der Erschließung dieser herrlichen Meeresoasen. Von den Fidschihäfen werden folgende «Lekkerbissen» nach China exportiett: Haiftschflossen, Trepang und Seetang. Die europäischen Märkte hingegen werden mit vorzüglichem Kaffee, Zucker, Baumwolle, Kokosfasern, Elfenbein und Kandelnüssen, ferner mit dem aus der Leber erkrankter Pottwale hergestellten Ambra, sowie mit Wachs, Honig, Perlen und Nutzhölzern beschickt. zern beschickt.

zern beschickt.

Die Inseln beherbergen neben Pferden, Rindern, Schafen und Angoraziegen auch fliegende Hunde, Fledermäuse, Ratten, Schlangen und Eidechsen. Zahlreich ist ferner die Vogel- und die Insektenwelt vertreten. Unter den Vögeln fallen namentlich die farbenprächtigen Paradiesvögel, die wie Edelsteine funkelnden graziösen Kolibri und die kreischenden Papageien auf.

Kolibri und die kreischenden Papageien auf.
Trotzdem der Inselpark in der heißen Zone
liegt, wird die Hitze dank der kühlen Seewinde
nicht so drückend empfunden wie in andern Gegenden, die unter den gleichen Breitegraden liegen. Infolge ihrer geringen Ausdehnung genießen die Eilande die Vorteile eines gleichmäßigen ozeanischen Klimas, das wesentlich
durch den vorüberstreichenden Süd-Ost-Passat
bedingt ist; es kann daher als sehr gesund und
angenehm bezeichnet werden. Allerdings gehören die Fidschi-Inseln zu den regenreichsten
Erdstellen. Sie werden auch häufig von heftigen
Wirbelstürmen heimgesucht; denn Abwechslung
muß nun einmal sein, damit den Menschen das
Dasein nicht zu monoton gestaltet wird.



Siasi, der große Häuptling der Fidji=Insulaner, präsentiert sich stolz vor der Kamera

solche von der schlimmsten Art (entflohene Verbrecher aus Neu-Stidwales)
auf diesen Inseln einen Zuffuchtsort.
Mit Hilfe ihrer Feuerwaffen vermochten sie anfänglich sich einen überwiegenden Einfluß über
die Eingeborenen zu verschaffen. Später jedoch
wurden die meisten niedergemacht und verspiesen.
Englische protest de

wurden die meisten niedergemacht und verspiesen.
Englische protestantische Missionare brachten das Christentum nach den weitabgelegenen Eilanden, wodurch die ungemein rohen Sitten und Gebräuche allmählich erheblich gemildert wurden. Die Weisleyaner errichteten sogar eine Presse und druckten das in die Fidschi-Sprache übersetzte Neue Testament.
Die Vitianer eignen sich wenig für die Arbeiten auf den Plantagen der europäischen Grundseitzer, weshalb polynesische Arbeiter eingeführt werden müssen, deren Aufenthaltszeit jedoch drei Jahre nicht überschreiten darf. Als hauptsächlichstes Zahlmittel gilt Baumwollzeug und Eisenwaren.
Das Schulwesen steht noch auf sehr primiti-

hauptsächlichstes Zahlmittel gilt Baumwollzeug und Eisenwaren.

Das Schulwesen steht noch auf sehr primitiver Stufe. Es gibt einige Staatsschulen, ebenso eine Anzahl wesleyanische Missionsschulen.

Daneben fehlen auch katholische Missionare nicht, die guten Unterricht erteilen.

Gesang und Tanz füllen den größten Teil des Lebens dieser Mensehen aus; der Charakter der Gesänge ist nicht gerade heiter, doch sind die Melodien trotz ihrer großen Einfachneit sehr angenehm. Zu den Tänzen gehören natürlich auch Kriegs- und Waffenspiele, Wett, Ringund sogar Faustkämpfe. Das äußere Leben der Eingebornen ist mehr Dort- und Stammesleben als Familienleben. Das Volk gliederte sich früher in Häuptlinge, Freie und Sklawen, wobei die erstern vielfach despotische Gewalt ausübten und als die Hohenpriester galten, denen man vor der Einführung des Christentums «göttliche» Ehren erwies.

Unlängst entsandte eine schwedische Filmgesellschaft eine vortrefflich ausgerüstete Expedition nach diesen weitabgelegenen Fidschi-Inseln im Stillen Ozean, um dort Aufnahmen von den zum Teil paradiesisch schönen Eilanden und ihren Bewohnern mit den eigenartigen, ums seltsam ammutenden Sitten und Gebräuchen zu manachen und auf diese Weise den ethnographischen und ethnologischen Kenntnisschatz des (Fortsetzung auf Seite a.)



tuhl. Hier aklopft» sie die «Tapa» genannten Teppiche. Eine besonders geschickte «Klopferin» ist viel beschäftigt ist. Heute hat sie ihr Haar ganz gepudert. – Die gewaschene und gereinigte Rinde k. Dann werden die einselnene Stücke zusammengeklebt und mit roten Erdafarben und Ruß bemali

Die Insel-Urbewohner stehen in bezug auf Rassenzugehörigkeit zwischen den Papua Neu-guineas und Polynesiern. Den erstern ähneln sie in der Gesichtsbildung; dabei sind sie ein prächtig gebauter, schlanker Menschenschlag



Ein Gesangstanz der Männer, «Meke» genannt. Die Insulaner sind sehr faul, sie tanzen sittend. Etliche Tänzer haben ihre Gesichter mit Kreide beschmiert

kommen für den Unterhalt eines Menschen ausreichen. Welch ideale Bedeutung diesem etwa 12 bis 18 m hohen Baum beigelegt wird, kommt durch einen sinnigen Volksbrauch zum Ausdruck: bei der Geburt eines Kindes wird demselben ein Broifruchtbaum gepflanzt. Vorzüglicht gedeihen ferner Kokospalmen, Yams, Taro, Bataten, sodann eine Baumwollart, die sich durch seidenartige Qualität auszeichnet. Wertwolle Landesprodukte bilden auch verschiedene Nußarten, aus denen Oele hergestellt werden. Einen imposanten Anblick gewähren die Tausende von Hektaren umfassenden Kokos-

mit wolligem, schwarzem Haarschmuck. Die gemit wolligem, schwarzem Haarschmuck. Die gewöhnlich olivenbraune Hauufarbe geht nicht seiten in tiefes Schwarz über. In geistiger Hinsicht stehen sie aber hoch über den Papuas; sie sind auch sehr geschickt in der Anfertigung der Waffen und irdener und hölzerner Gefäße, Matten usw. Ferner verstehen sie sich ausgezeichnet auf die Herstellung von Doppelkähnen und von baumwollenen Tüchern für die Kleidung. Ihre Hütten bauen sie auffällig geräumig. Von Natur aus wild und grausam, waren die Fidschi-Insulaner vor ihrer Christianisierung schlimme Menschenfresser und huldigten der

Polygamie. Ursprünglich war der Genuß von Menschenfleisch eine Folge religiöser Vorstellungen. Aber schließlich fanden sie solche Freude an den Kannibalenfesten, daß Menschen gewohnheitsmäßig aus bloßer Begierde gefäter urden. Als einer der gefährlichsten Kannibalen galt der frühere Häupfling Kakobau. Es wird überliefert, daß in seinen Oefen ganze Menschenleiber gebacken wurden, und zwar in solcher Menge, daß die grauenhaften Oefen nie erkalteten! Erst durch seine und seiner Volksgenossen Bekehrung (1854) verschwanden diese Greuel. Doch gibt es im Innern der beiden größten Ffdschi-Inseln auch heute noch einige tausend Insulaner, die an ihrem alten Götzendienst mit all seinen Schrecknissen festhalten.

Vor 1804 gab es hier kaum europäische Siedelungen. Freilich suchten viele Weiße, aber Ursprünglich war der Genuß von



Die schwedischen Forscher und Operateure durchziehen gemeinsam mit ihren halbwilden Freunden die vulkanisch Insel im australischen Archipel



Cemäß einem alten, geheimnisvollen Brauch wandern die Insulaner bei bestimmten glühendheißen Steinen umher. Der schwedischen Expedition gelang es zum erste diese sagenhafte Zeremonie im Bilde festsuhalten

Abendlandes mit schönen, lebenswahren Bildern zu bereichern

zu bereichern. Mit der den Schweden eigenen Gründlichkeit und Ausdauer haben die Forscher und Opera-teure monatelang die verlorenen Eilande durch-forscht und dabei enge Fühlung mit den Insuforscht und dabei enge Fühlung mit den Inst lanern genommen, welche die weithergereisten «Fremdlinge» willig tiefe Einblicke 
in ihre Lebensgewohnheiten tun ließen. So 
können wir nun die Fidschianer bei ihren 
Arbeiten, beim Jagen und Fischen sehen; 
und wir nehmen teil an ihren Festen und 
religtösen Zeremonien und bestaunen ihre 
eigenartigen «sitzenden» Tänze. Zum erstemmal gelang es dieser Expedition die religiösen Zeremonien und bestaunen ihre eigenartigen «sitzenden» Tänze. Zum erstenmal gelang es dieser Expedition, die unheimliche Zeremonie des Feuertanzes auf den Bioskopstreifen zu reiten. Der belehrende und äußerst spannende Kulturfilm wird unstreitig in allen Kreisen der Bevölkerung ungeteilten Beifall finden. Mit der Expedition stoßen wirnach längerer Fahrtauf dem Waindinafluß auf der größten der Inselgruppen — Vitti-Levu — auf das erste Dorf, wo die Bewohner alsbald zu Ehren der Besucher einen festlichen Empfang veranstalten, wobei das beliebte, aus der Yangonawurzel bereitete und wohlschmeckende Getränk «Kava» herumgeboten wird. Der erste Schluck gehört natürlich dem Häuptling. Bei dieser Gelegenheit bestaunen wir einen seltsamen Männertanz, «Meke» genannt: Rhythmische Bewegungen werden in sitzemder Stellung ausgeführt.—Wenn also der geneigte Leser dieses Artikels in seinem Busen tief verschlossen etwa den heimlichen Ehrgeiz nähren sollte, sich durch die Einführung eines neuen Tanzes in Amerika oder Europa die Krone der Unsterblichkeit zu sichern, dann möge er sich bei Cook alsbald das Billett nach den Fidschi-Inseln bestellen, um dort den «Meko» zu studieren — zwecks raschester Importation in die Kulturländer. Darüber wird sich nicht nur Cook freuen, sondern die Fidschi-Inseln bestellen insellaner werden einen neuen weißen Ankömmling mit solch erhabenen Intentionen vor Ent-Insulaner werden einen neuen weißen Ankömm-

Insulaner werden einen neuen weißen Ankömmling mit solch erhabenen Intentionen vor Entzücken sicher fast auffressen...

Nach kurzem Aufenthalt daselbst kehren wir wieder zur Küste zurück, wo wir Bekanntschaft mit dem Häuptling Siasi und seiner reizenden Tochter Buna machen. Auf trefflich gebauten, flinken Segelkanoes können in eleganter Fahrt die Nachbarinseln besucht werden. Der Häuptling präsentiert sich uns nicht nur als ge-



Ein Eingeborenen-Dorf auf Vitti-Levu, der größten der Fidji-Inseln

auf der Schneckenschale die Bewohner zur Ar-beit. Denn hier herrscht schönste Gütergemein-schaft, und Privateigentum kennt man nicht; die Arbeit wird von allen

gemeinsam geleistet. Heute gilt es, einem jungen
Ehepaar ein Haus
zu bauen. Als
Pfeiler dienen
die Stämme
von Baumfarren. farren. indesdie Wände aus flochden. Zum Be decken der Seiten-wände wird Schilfrohr und primitiven Werkzeugen verfertigen die Fidji-Bewohner wahre Kunstwerke

schiekter Segler, sondern auch als trefflicher Jäger und Fischer. Festlichkeiten z. B. werden gewöhnlich mit einem Großfischfang abgeschlossen, zu dem dann auch die Bewohner der umliegenden Dörfer eingeladen werden. In den Kanoes geht es zum großen Barrierenriff, das als besonders fischreich gilt. Nun werden die aus dem Urwald geholten Lianen zusammengeknüpft, ausgelegt und in stundenlanger Arbeit langsam mit den Netzen wieder hergeholt. Der Beutezug lohnt sich! Der Ertrag wird sortiert und unter die Dorfschaften verteilt. Siasi zeigt uns einige phantastisch geformte, groteske Fische der Stüdsee.

Um beim Jagdgeschäft bessere Erfolge zu er-

Fische der Stidsee.

Um beim Jagdgeschäft bessere Erfolge zu erzielen, setzt der Häuptling eine Brille auf die Nasel Auf Schlangen — von denen es hier wimmelt — wird besonders eifrig Jagd gemacht. Sie kommen dann gebraten auf die c'Tafel». Den Kopf hat ihnen der Häuptling allerdings schon lebend abgebissen, damit seine Vormachtstellung ja respektiert wird.

Morgens ruft der «Dorfkönig» durch Blasen

wände wird Schilfrohr und als Dachziegel Pandausblätter verwendet. / Bis zur Mittagszeit ist die Arbeit schon tüchtig fortgeschritten und bis zum Einhoruch der Nachtsoll der Bau schlüsselfertigs sein. Zu seiner Einweihung führen die schönsten Mädchen ihre Tanzkünste auf, die ihnen schon im zarten Kindesalter beigebracht werden. Bei hohen Festen bildet die sog. «Feuerwänderung» den Glanzpunkt der religiösen Zeremonien. Dies ist ein Wandern mit nackten Füßen auf glütenden Steinen. Mit ganz primitiven Werkzeugen wird nach uraltem Brauch das Feuerloch ausgehoben. Als Feuerungsmaterial dienen knorrige Aeste und Wurzeln. Große, platte Steine werden nun sechs Stunden lang glüthend gemacht; hierauf wird das Holzentfernt, und die heißen Steine werden in einem Kreis angeordnet.

lang glühend gemach, entfernt, und die heißen Steine werden in enternt. Kreis angeordnet.

Nach einer Sage wurde der Feuergott einst von einem Mengakrieger gefangen genommen und nur gegen die Preisgabe des Geheimnisses von der Bezwingung der Feuersglüten wieder freigegeben. Der Anführer der «Feuerwanderer» ist auch heute noch der verschwiegene Bewahrer dieses tiefen Geheimnisses.

Kein Klagelaut wird bei der zweifellos rasende Schmerzen verursachenden Handlung vernommen. Nach der kurzen Wanderung werden die Steine sogleich mit Laubwerk bedeckt. — Heute ist der merkwirdige Brauch im Verschwinden begriffen. Er stellt den Ueber-

rest einer heidnischen Tradition dar, deren frühere große Bedeutung in den uralten mysti-schen Zusammenhängen mit den Naturelementen zu suchen ist.

zu suchen ist.

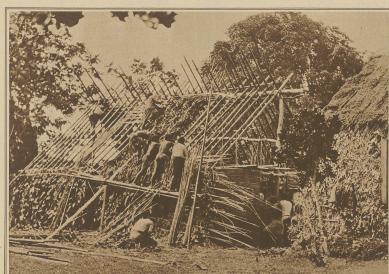
Früher waren Kindermorde auf den Viti-Inseln nichts seltenes. Gewöhnlich waren sie eine Folge der großen Vergnügungssucht der Insulaner. Als leichtlebiges Volk geben sie sich nämlich leidenschaftlich allen Arten von Genüssen» hin. — Die Hauptmusikinstrumente sind Flöten und Trommeln. Leider verbreiteten sich mit der europäischen Zivilisation auch die europäischen Laster unter den Eingeborenen. Tatsächlich geht denn auch die ursprüngliche Bevölkerung seit der Berührung mit den Europäern dem Aussterben entgegen.

Als in den Jahren 1859 und 1871 der tief verschuldete, aber mächtige Häuptling Kakobau

paern dem Aussterben entgegen.
Als in den Jahren 1859 und 1871 der tief verschuldete, aber mächtige Häuptling Kakobau den Engländern sein Land zum Kaufe anbot, wurde das Anerbieten zuerst abgewiesen, aber später (1874) doch angenommen, weil Kakobau noch mit andern Mächten Unterhandlungen anknüpfte. Es zog dann ein englischer Gouverneur mit einem großen Stab von Beamten und einem gesetzgebenden Rat auf die Insel ein. Immerhin verblieb ein erheblicher Teil der Verwaltungsgeschäfte den einheimischen Häuptlingen. Die englische Regierung übernahm Kakobaus Schulden und zahlte ihm ein Jahresgehalt. Die Entwicklung der Fidschi-Inseln verdankt ihren raschen Fortschritt zum großen Teil dem Aufblithen des Zuckerrohrbaus. Der Bergwerkbau aber ist höchst kümmerlich entwickelt; die nicht unerheblichen Gold, Graphit-, Eisen- und Kupferlager, ruhen noch sicher geborgen im Schoß der Erde, damit den zuktünftigen Geschlechtern auch noch etwas zu tun übrig bleibt.



yangonawurzet und das gewonnene geknetet. Diese «Kava» ist das beliebte Getränk der Inselb



Die Erstellung einer Hütte. Als Pfeiler dienen die Stämme von Baumfarren und die Wände werden aus Rohr geflochten. Die Dachziegel werden durch Pandanusblätter ersetst. Die ganze Arbeit wird von allen gemeinsam geleistet, denn im Dorfe herrscht Gütergemeinschaft



Zwei hübsche Fidji=Insulanerinnen